

# Philosophische Fakultät



---

seit 1558

## Volkskunde/Kulturgeschichte

Sommersemester 2010

**Friedrich-Schiller-Universität Jena**  
**Philosophische Fakultät**  
**Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte**  
**Zwätzengasse 3 / 3. OG**  
**07743 Jena**

**Homepage: [www.uni-jena.de/philosophie/vkkg](http://www.uni-jena.de/philosophie/vkkg)**

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger  
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 91  
E-Mail: [christel.koehle-hezinger@uni-jena.de](mailto:christel.koehle-hezinger@uni-jena.de)

Prof. Dr. Michael Maurer  
Professur für Kulturgeschichte  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95  
E-Mail: [michael.maurer@uni-jena.de](mailto:michael.maurer@uni-jena.de)

Sekretariat: Anja Barthel  
Sprechzeiten: Montag bis Freitag 8:30 - 12:30 Uhr  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 90  
Fax.: 0 36 41 / 94 43 92  
E-Mail: [vkkg-sekretariat@uni-jena.de](mailto:vkkg-sekretariat@uni-jena.de)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 94  
E-Mail: [anita.bagus@uni-jena.de](mailto:anita.bagus@uni-jena.de)

Dr. Kathrin Pöge-Alder  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 93  
E-Mail: [kathrin.poege-alder@uni-jena.de](mailto:kathrin.poege-alder@uni-jena.de)

Dr. Hedwig Herold-Schmidt  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 96  
E-Mail: [hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de](mailto:hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de)

Dr. Ira Spieker  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 96  
E-Mail: [ira.spieker@uni-jena.de](mailto:ira.spieker@uni-jena.de)

## **Sprechstunden:**

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Di.	16. 02. 2010	10-12 Uhr
	Do.	11. 03. 2010	10-12 Uhr
	Mi.	31. 03. 2010	10-12 Uhr
(sowie nach Vereinbarung per E-Mail)			
Im Sommersemester (ab 07.04.10) regelmäßig			Mi. ab 10 Uhr

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Mi.	17. 02. 2010	13-14 Uhr
	Mi.	24. 02. 2010	13-14 Uhr
	Mi.	10. 03. 2010	13-14 Uhr
	Mi.	24. 03. 2010	13-14 Uhr
Im Sommersemester (ab 07.04.10) regelmäßig			Mi. 8-10 Uhr
Studienberatung			regelmäßig Mi. 8-10Uhr

Dr. Anita Bagus

Im Wintersemester: regelmäßig	Do. 14-16 Uhr
sowie nach Vereinbarung	Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Wintersemester: regelmäßig	Mi. 12-14 Uhr
sowie nach Vereinbarung	Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage

Dr. Kathrin Pöge-Alder

Im Wintersemester regelmäßig	Do. 10-12 Uhr
sowie nach Vereinbarung	Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage

Dr. Ira Spieker

Im Wintersemester: regelmäßig	Mi. 14-15 Uhr
sowie nach Vereinbarung	Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage

# Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte SS 2010

## Fachgebiet Volkskunde

V	Kulturlandschaft: Probleme, Perspektiven, Paradigmen Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Do. 12-14 Uhr UHG/HS 24
S	Grundkurs Volkskunde Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Mi. 8-10 Uhr FrH/SR 203
S	Feldforschung: Stadt – Land – Dorf Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Di. 14-16 Uhr UHG/SR 141
K	Magister-, BA- und MA-Kolloquium Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger und alle VK-Lehrenden	Do. 16-18 Uhr FrH/SR 203
K	Forschungskolloquium Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde	nach Einladung
S	Kultur als Beruf Kulturwissenschaftliche Praktika Dr. Kathrin Pöge-Alder	Do. 14-16 Uhr UHG/SR 221
S	Wozu die Kunst? Konzepte öffentlicher Kultureinrichtungen Dr. Anita Bagus/Dipl. Soz. Karin Hanika	Fr. 14-16 Uhr A.-B.-Str. 4 / SR 013b
S	Vereinskultur im Wandel Dr. Anita Bagus und Dr. Ira Spieker	Do. 10-12 Uhr UHG/SR 164
S	Quellen-Studien – Zur Methodik historisch- kulturwissenschaftlicher Forschung Dr. Ira Spieker	Mi. 16-18 Uhr UHG/SR 270
S	Utopien. Kulturgeschichte alternativer Lebensformen Dr. Ira Spieker	Do. 14-16 Uhr UHG/SR 223

KpS/ PrS	Ländliche Lebenswelten im Umbruch: Vertriebene nach 1945 Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider, M.A.	Mi. 18-20 Uhr UHG/SR 270
S	Zeitgenössische Friedhofskultur Dr. Barbara Happe	Do. 8-10 Uhr UHG/SR 162
S	Erinnerungsorte und Erinnerungskultur Prof. Dr. Sigrid Jacobeit	Mi. 10-14 Uhr A.-B.-Str. 4/HS (14täglich)
S	Stereotypen – zum Umgang mit Fremden Dr. Sanna Schondelmayer	Mi. 10-14 Uhr A.-B.-Str. 4/HS (14täglich)
S	Schimpfen als kulturelle Praxis: Die Kultur des Unmuts Dr. des. Juliane Stückrad, M.A.	Mo. 12-16 Uhr UHG/SR 147 (14täglich)
S	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung Dr. Susanne Wiegand	Mi. 8-10 Uhr Kahlaische Str. 1
S	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext Dr. Susanne Wiegand/Barbara Ähnlich	Do. 10-12 Uhr Kahlaische Str. 1
S	Tutorium: Kulturwissenschaftlich- volkskundliches Arbeiten Lutz Thormann, M.A.	Di. 8-10 Uhr FrH/SR 203
KpS	Möbelproduktion im Thüringer Wald Dr. Matthias Wagner	Fr. 14-18 Uhr UHG/SR 166
KpS	250 Jahre Thüringer Porzellan: Jubiläumsausstellungen Dr. Dagmar Lekebusch	Fr. 14-17 Uhr UHG/SR 168

## Fachgebiet Kulturgeschichte

- |   |  |  |
|---|--|--|
| V | Kulturtransfer: England-Deutschland<br>Prof. Dr. Michael Maurer  | Di. 8-10 Uhr<br>UHG/HS 24                                    |
| S | Englandreiseberichte<br>Prof. Dr. Michael Maurer   | Di. 10-12 Uhr<br>UHG/SR 141                                  |
| S | Die Hugenotten<br>Prof. Dr. Michael Maurer   | Mi. 10-12 Uhr<br>UHG/SR 141                                  |
| K | Kolloquium für Doktoranden,<br>Magistranden sowie BA- und<br>MA-Kandidaten<br>Prof. Dr. Michael Maurer                                   | Di. 16-18 Uhr<br>(14täglich)                                 |
| V | Europäische Kulturgeschichte<br>Prof. Dr. Michael Maurer   | Mo. 15-17 Uhr<br>Hochschule für Musik<br>Franz-Liszt, Weimar |
| S | Europäischer Adel im langen<br>19. Jahrhundert (1789-1918)<br>Dr. Hedwig Herold-Schmidt  | Di. 12-14 Uhr<br>SR Zwätzeng. 4                              |
| S | Adel und Adeligkeit im revolutionären<br>Zeitalter (1789-1848)<br>Dr. Hedwig Herold-Schmidt  | Di. 14-16 Uhr<br>SR Zwätzeng. 4                              |
| S | „Kampf ums Obenbleiben“? Neuere Publi-<br>kationen zum Adel im 19. und 20. Jahrhundert .<br>Ein Lektürekurs<br>Dr. Hedwig Herold-Schmidt | Do. 14-16 Uhr<br>SR Zwätzeng. 4                              |
| S | Formen und Dimensionen weiblicher<br>Frömmigkeit im europäischen Katholizismus<br>des 19. Jahrhunderts<br>Dr. Hedwig Herold-Schmidt      | Do. 10-12 Uhr<br>SR Zwätzeng. 4                              |

## Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (alter Magisterstudiengang)
S	Seminar: kann von allen Studierenden belegt werden (BA, MA, Magister)
K	Kolloquium: im Allgemeinen nur für Magistranden, Doktoranden und Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar (kann ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsübung im Bachelorstudium dienen – bitte Rücksprache im Einzelfall)

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die Zusammensetzung der jeweiligen Module achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog auf unserer Homepage.

## Straßenabkürzungen – Orte der Lehrveranstaltungen

C.-Z.-Str. 3 = Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)

A.-B.-Str. 4 = August-Bebel-Str. 4 (ehem. Arbeiter- und Bauernfakultät)

FrH = Frommannsches Haus, Fürstengraben 18, Seminarraum, 2. Stock

UHG = Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1

Rosensäle = Rosensäle, Fürstengraben 27

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Institut anbietet.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für die meisten unserer Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Ausnahmen betreffen bestimmte Veranstaltungen, die eine persönliche Anmeldung erfordern, wie etwa Kolloquien. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“.

**Bei der Anmeldung gehen Sie folgendermaßen vor:**

1. Elektronisches Vorlesungsverzeichnis („Friedolin“) über die Homepage der FSU aufrufen
2. Benutzername (URZ-Login) und persönliches Passwort eingeben
3. email-Adresse angeben
4. Über Vorlesungsverzeichnis und Philosophische Fakultät zu Volkskunde/Kulturgeschichte gehen
5. Veranstaltung auswählen, belegen und Anmeldung bestätigen.

**Bitte beachten Sie:**

Von der Belegung der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die Anmeldung zu den Modulprüfungen. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und getrennte Vorgänge! Bachelor-Studierende melden sich für die Modulprüfungen in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an. Die Fristen für die Anmeldung werden zu Beginn des Semesters bekanntgegeben. Studierende im Masterstudiengang müssen dies zur Zeit noch in Papierform erledigen. Nähere Auskünfte dazu erteilt das Prüfungsamt.



Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger  
Prof. Dr. Michael Maurer

## Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Im Magister-Grundstudium müssen beide Teilfächer belegt werden; im Magister-Hauptstudium ist eine Schwerpunktbildung möglich. Im Bachelor- und Master-Studiengang gelten neue Bestimmungen. Informationen dazu sind im Anhang zu finden (Seite 54-57).

**Volkskunde:** Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem 19. Jahrhundert in heimatforschenden Vereinigungen Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „*Volkspoesie und Rechtsaltertümern*“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – von der „*Altertums-*“ hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „*eigenen*“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben. Neue Forschungsfelder kamen hinzu.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebenswelten und -formen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („*weiche Methoden*“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „*Kulturgebilden und Kulturgebärden*“, „*Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit*“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Fassbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

**Kulturgeschichte** versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen (studium humanitatis, science de l'homme)*. Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befasst sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese. Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewusstsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

### **Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)**

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. In den Seminaren gilt Anwesenheitspflicht – bei höchstens dreimaligem Fehlen. Dies trifft auch auf die seltenen Fälle zu, die lediglich einen FSQ-Schein brauchen und keine Hausarbeit schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden daher künftig erst am Ende der Vorlesungszeit vergeben.

### **Exkursionen**

Der Modulkatalog sieht für die volkscundlichen Module (BA\_VK1 - BA\_VK 4) jeweils eine Exkursion vor. Dies entspricht insgesamt vier Exkursionstagen. Sollten Sie darüber hinaus Seminare besuchen, im Rahmen derer weitere Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese nicht zu den oben genannten vier Pflichtexkursionen, sondern sind zusätzlich zu absolvieren. Für Exkursionen im Rahmen von Seminaren wird es auch künftig keine separaten Exkursionsscheine mehr geben. Die im Modulkatalog vorgesehenen vier Pflichtexkursionen werden weiterhin separat bescheinigt, so dass Sie diese Nachweise bei der Anmeldung zur Bachelor-Arbeit im Prüfungsamt vorlegen können.

**V Kulturlandschaft: Probleme,  
Perspektiven, Paradigmen  
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Do. 12-14 Uhr  
UHG/HS 24  
Beginn: 8. 4. 2010**

Magister	V
Bachelor	BA VK 4A
Master	MVK 1 A

Die Wiederentdeckung der "Kategorie Raum" kann seit einigen Jahren in (fast) allen geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen beobachtet werden. Nach dem "cultural turn", so der eindeutige Befund, kam der "spatial turn"; relativ spät erst rezipiert und breit diskutiert in der Geschichtswissenschaft etwa durch die Studie von Karl Schlögl (Frankfurt/Oder): "Im Raume lesen wir die Zeit. Zivilisationsgeschichte und Geopolitik" (München 2003, Tb 2005). Ist dieser "Hype" eine eher zyklische Wiederkehr, folgend einer langen und kulturbedingten, spezifisch deutschen Raum-Abstinenz - nach der NS-"Kulturraumforschung"? Oder ist es tatsächlich eine Neuentdeckung, eine Revision und Neukonzeption?

Solche Fragen verfolgt die Vorlesung. Sie unternimmt damit auch eine Standortbestimmung: Wo steht das Fach, speziell die Volkskunde als empirische Kulturwissenschaft – im Konzert der eher divergierenden Ausfächerungen innerhalb des Faches, und speziell im Studiengang "Volkskunde/Kulturge-schichte" in Jena?

Zentrale Fragen des Faches erfahren eine kritische Sichtung. Es geht – kategorial gefasst – um Territorialität und Regionalität, Stadt und Land, Peripherie und Zentrum; um – strukturell formuliert – 'heisse und kalte', 'schnelle und langsame' Kulturen; um Prägungen, die in Raum und Zeit, Region, Sprache, Religion und Konfession, Geschlecht, Generation und Alltag fassbar und im Konstrukt der Mentalität formiert sind.

Dringend empfohlen wird die Kombination dieser Vorlesung mit einem der parallel angebotenen Seminare: Feldforschung (Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger), Vereinskultur im Wandel (Dr. Anita Bagus/Dr. Ira Spieker), Ländliche Lebenswelten im Umbruch: Vertriebene nach 1945 (Dr. Ira Spieker), Erinnerungsorte und Erinnerungskultur (Prof. Dr. Sigrid Jacobeit), Region und Sprache sowie Dorf – Feld – Flur (Dr. Susanne Wiegand).

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur als Modulprüfung ab. Termin: 15.7.2010.

*Einführende Literatur:*

Eine ausführliche Liste liegt zu Beginn der Veranstaltung vor. Rechtzeitig zur Vorlesung erscheint der interdisziplinäre Sammelband "Kulturlandschaft Thüringen", hg. von Max Welch Guerra et al., Weimar 2010 (mit Beiträgen von Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger; er ist zum Hörerpreis erhältlich). – Bormann, Regina: Raum, Zeit, Identität. Sozialtheoretische Verortungen kultureller Prozesse. Opladen 2001. – Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt/M. 2001. – Sturm, Gabriele: Wege zum Raum. Methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften. Opladen 2000.

**S Grundkurs Volkskunde**  
**Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Mi. 8-10 Uhr**  
**FrH/SR 203**  
Beginn: 7. 4. 2010

Magister	./.
Bachelor	BA_VK_1 A
Master	./.

Der „Grundkurs Volkskunde“ ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen und teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen. Die Modulprüfung besteht aus vier dieser Essays.

Die zentralen Fragestellungen und Perspektiven, Forschungsmethoden und Schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Zur Modulergänzung ist das Seminar (Tutorium „Kulturwissenschaftlich-volkskundliches Arbeiten“ (BA\_VK\_1 B) zu besuchen.

**S     Feldforschung: Stadt – Land – Dorf**  
**Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Di. 14-16 Uhr**  
**UHG/SR 141**  
 Beginn: 13. 4. 2010

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 3, MVK 4

Dörfer an der Peripherie Jenas sind das Ziel dieses Seminars, das sich als methodische und praktische Einführung in die Gemeindeforschung versteht. Auf Exkursionen (jeweils halbtägig) werden Annäherung und Erschließung erprobt, wie sie auch bei größeren empirischen Zugriffen Standard sind: erstes Akten- und Quellenstudium, Begehung, Befragung, Experten-Gespräche. Das heißt: Der im "Grundkurs Volkskunde" eingeübte "Dreischritt" von Beobachten, Beschreiben, Interpretieren wird hier "im Felde" gleichsam fort- und umgesetzt.

Arbeitsplan, spezielle Leistungsnachweise (bitte beachten!):

Nach ersten Begehungen in Burgau ("-Dorf", nicht "-Center!") und Lobeda-Stadt (nicht -West oder -Ost!), Rabis (das kleinste zu Jena gehörige Dorf) und Kunitz (in einem Projektseminar von der Volkskunde/Empirischen Kulturwissenschaft 2002 in Ausstellung und Publikation erschlossen) wählen Studierende weitere Orte aus, die sie "aufschließen" für Seminar-Exkursionen.

Seminarleistungen: Vorbereitung, Führung vor Ort, Protokoll, bzw. Broschüre. Die Modulprüfung bündelt dies in Form einer Hausarbeit.

Bitte beachten:

Die Anmeldung muss (!) schriftlich erfolgen, da die Teilnehmerzahl auf max. 30 Studierende begrenzt ist. Für die Exkursionen müssen Dienstagnachmittage (14 Uhr bis abends) bei den Teilnehmenden ganz frei sein von Lehrveranstaltungen!

**K     Magister-, MA- und BA-Kolloquium**  
**Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**  
**und VK-Lehrende**

**Do. 16-18 Uhr**  
**FrH/SR 203**  
 Beginn: 8. 4. 2010

Magister	K
Bachelor	VKKG BA
Master	MWVK

Das Kolloquium dient der Präsentation von laufenden BA-, MA- und Magister-Arbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). An-





*Literatur:*

Heinz Schilling u.a. (Hg.), Kultur als Beruf. Kulturanthropologische Praxis nach dem Examen. Frankfurt a.M. 1991 (Notizen, Bd. 37).

**KpS Wozu die Kunst? Konzepte  
öffentlicher Kultureinrichtungen  
Dipl.-Soz. Karin Hanika und  
Dr. Anita Bagus**

**Fr. 14-16 Uhr + KpS  
A.-B.-Str. 4/SR 013b  
Beginn: 9. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA VK 2
Master	MVK 4

Ein vielfältiges kulturelles Angebot im städtischen Leben wird heute von vielen als selbstverständlich erachtet. Einerseits spiegelt sich darin ein grundlegendes kulturelles Verständnis unserer Gesellschaft wider, andererseits zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass in dieser Selbstverständlichkeit ganz unterschiedliche Interessen, Absichten, Konzepte verborgen sein können.

Der kulturelle Sektor mit seinen Institutionen (z.B. Theatern, Museen, Galerien, Konzerthäusern, Kultur-Zentren) und Akteuren (z.B. Künstlerinnen/Künstlern, Managern, Verwaltern, Vermittlern und Publikum) ist ein Spannungsfeld, in dem sich ästhetische, soziale und politische Entwicklungen in mehrfacher Hinsicht überkreuzen. Zu denken wäre dabei etwa an sich wandelnde kulturpolitische Konzepte, an demographische Faktoren und Veränderungen von Publikumsstrukturen, an Finanzierungsbedarf und die Notwendigkeit, diesen öffentlich zu legitimieren, und nicht zuletzt auch an künstlerische Anliegen und Absichten.

Ziel des Seminars ist es, Untersuchungskonzepte zu erarbeiten, die es ermöglichen, die Ziele und konzeptionellen Vorstellungen von öffentlichen Kultureinrichtungen zu analysieren. Untersucht werden sollen Selbstaussagen der Institutionen, sowohl anhand publizierter Materialien als auch mittels leitfadengestützter Interviews mit den Akteuren. Die empirischen Erhebungen können sich auf Jena und andere thüringische Städte konzentrieren, jedoch sollten Landes-einrichtungen nicht außer Acht gelassen werden.

Das Seminar gliedert sich in zwei Abschnitte: Zunächst sollen in einem Theorieteil einschlägige Texte durch Referate vorbereitet und im Seminar diskutiert werden. Daran schließt sich die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der empirischen Studien an.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

*Literatur zum Einstieg in die Thematik:*

Rauterberg, Hanno: Und das ist Kunst?! Eine Qualitätsprüfung. Frankfurt/Main 2007 (Einleitung S. 9-20). – Publikum.macht.kultur. Kulturpolitik zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung. Hg. v. Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn/Essen 2006. – Thema: Diskurs Kulturpolitik. Jahrbuch für Kulturpolitik 2006. Hg. v. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Bonn/Essen 2006. – KM 30 „Das Kulturamt der Zukunft“, Ausgabe 04/2009 siehe unter: [www.kulturmanagement.net/downloads/magazin/km0904.pdf](http://www.kulturmanagement.net/downloads/magazin/km0904.pdf).

Datum	Uhrzeit	Raum
09. 04. 2010	14-16 Uhr	August-Bebel-Str. 4, SR E 013b
23. 04. 2010	10-16 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 122
24. 04. 2010	10-14 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 122
07. 05. 2010	10-18 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 318
08. 05. 2010	10-14 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 226
02. 07. 2010	10-18 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 318
03. 07. 2010	10-14 Uhr	Carl-Zeiß-Str. 3, SR 318

**KpS Vereinskultur im Wandel  
Dr. Anita Bagus/Dr. Ira Spieker**

**Do. 10-12 Uhr + KpS  
UHG/SR 164  
Beginn: 8. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA VK 4 B
Master	MVK 2

„Wenn drei Deutsche zusammenkommen, gründen sie einen Verein“. Der Institution Verein haftet im Allgemeinen ein „verstaubtes“ Image an; aktive Mitglieder werden irgendwo zwischen Traditionalismus und Folklorismus verortet. Diese Stereotypisierung verstellt den Blick auf die Spannbreite von vereinsgebundenem Engagement, seiner Bedeutung und Funktion.

Insbesondere in postmodernen Gesellschaften bietet sich hier ein Raum zur Entfaltung kultureller Vielfalt, eine zentrale Plattform für Identitätskonstruktionen, für Mitbestimmung und Mitgestaltung von gesellschaftlichen Prozessen.

Vereine entwickelten sich seit dem 19. Jahrhundert als basisdemokratische Institutionen und Faktoren der bürgerlichen Gesellschaft. Dahinter standen und stehen bis heute ganz unterschiedliche Zielrichtungen und Motive. Vereine wa-



In diesem Seminar werden verschiedene Quellengattungen und deren Auswertungsmöglichkeiten anhand von konkreten Beispielen vorgestellt. Ausgewählte Studien mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten sollen Probleme der Quellenkritik und Quelleninterpretation verdeutlichen.

Das Seminar führt in die Techniken kulturanthropologisch-historischen Arbeitens ein und bietet einen Überblick über relevante Forschungsmethoden (von der Interpretation von Einzelbelegen über die Diskursanalyse bis hin zu computer-gestützten Verfahren serieller Quellen).

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

*Literatur zur Einführung:*

Friedrich Beck / Eckart Henning: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. 4. Aufl. Köln u.a. 2004.

**S Utopien. Kulturgeschichte  
alternativer Lebensformen  
Dr. Ira Spieker**

**Do. 14-16 Uhr  
UHG/SR 223  
Beginn: 8. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_4 B
Master	MVK 2

Die Frage „Wie wollen wir leben?“ – oder vielmehr das Spektrum an möglichen Antworten – gibt Aufschluss über die Strukturen, Möglichkeiten und Grenzen einer Gesellschaft. Die Sehnsucht nach einer „besseren“ Welt kann sich ebenso in dem Wunsch nach Gleichheit und Gerechtigkeit oder nach alternativen Formen menschlichen Zusammenlebens äussern wie in der Hoffnung auf ein bequemes Leben, das frei von Krankheiten ist und in dem Roboter (fast) alle Arbeiten übernehmen. Der Entwurf einer Utopie kann ebenso von Philanthropie und Religiosität wie von Technikbegeisterung und Wissenschaftsgläubigkeit motiviert sein. Utopien spiegeln den (zeitgenössischen) ideologischen Hintergrund und somit ihren Entstehungskontext wider.

In diesem Seminar wollen wir uns mit unterschiedlichen Entwürfen von Utopien – sowohl von ihrem Entstehungszeitpunkt als auch von ihrer inhaltlichen Ausrichtung aus – beschäftigen. Es geht es dabei ebenso um theoretische Entwürfe und literarische Konstrukte wie auch um Beispiele für realisierte Utopien – alternative Lebensentwürfe von Individuen oder Gruppen, die nicht nur erdacht, sondern auch erprobt wurden. Im Kontext der Lebensreform beispielsweise entstanden zahlreiche Kommunen, deren Spuren sich bis heute nachvollziehen lassen bzw. die sogar „überlebt“ haben.

**Tipp:** Bis zum 11. April 2010 ist die Ausstellung „Utopia matters“ täglich von 10 bis 20 Uhr im „Deutsche Guggenheim“ (Berlin) zu sehen; montags ist der Eintritt frei. Der Besuch wird empfohlen!

*Literatur zur Einführung:*

Albertz, Jörg (Hg.): Utopien zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Bernau 2006 (Schriftenreihe der Freien Akademie Band 26).

**KpS/ Ländliche Lebenswelten im Mi. 18-20 Uhr**  
**PrS Umbruch: Vertriebene nach 1945 UHG/SR 165**  
**Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider M.A. Beginn: 7. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	VKKG_Praxis, BA_VK_4 B
Master	MVK 2 , MVK 3

Das Projektseminar richtet sich an engagierte Studierende, die einen Einblick in die Museumsarbeit erhalten möchten und ein hohes Maß an Eigeninitiative mitbringen. Die Ergebnisse sollen in eine Ausstellung im Hennebergischen Museum Kloster Veßra (Südthüringen) münden, die am 12. September, dem „Tag des offenen Denkmals“, eröffnet wird.

Wir werden zunächst den thematischen Rahmen abstecken, die inhaltlichen Grundlagen vermitteln und auf dieser Basis ein Ausstellungskonzept entwickeln. Dargestellt werden soll das Spektrum an Alltagswelten und Lebensbedingungen, kulturellen Besonderheiten sowie sozialen Beziehungen in den Nachkriegsjahren unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Thüringen. Die Materialgrundlage bilden – neben Sekundärliteratur – Interviews mit ZeitzeugInnen (ggf. die Organisation eines Erzählcafés) sowie die Auswertung von zeitgenössischen Dokumenten, Photographien und Objekten.

Die Leitbegriffe des Seminars stellen die Kategorien „Verlust“ vs. „Neuanfang“ dar. Wie wurde die Flucht aus der Heimat verarbeitet, welche neuen Perspektiven eröffneten sich? Vierzehn Millionen Menschen waren von den Bevölkerungsverschiebungen durch den Zweiten Weltkrieg betroffen. Knapp 700.000 davon drängte es allein nach Thüringen. Dem ländlichen Raum kam eine Schlüsselposition zu: Zum einen übte das Land wegen der besseren Versorgungslage und Arbeitsmöglichkeiten sowie wegen der geringeren Kriegszerstörung eine Sogwirkung aus, zum anderen nahmen hier folgenreiche Umstrukturierungsprozesse ihren Ausgang. Vor allem die Bodenreform und das so genannte Neubauerngesetz trugen dazu bei, Vertriebenenfamilien auf dem Land zu

halten. Die aufnehmende Bevölkerung sah in den „Umsiedlern“ allerdings in erster Linie eine ungeliebte Konkurrenz um knappe Ressourcen.

Die Folgen von Bevölkerungsbewegungen in derartiger Dimension spiegeln sich in Verschiebungen von soziokulturellen Wertsystemen: Wenn Menschen in Bewegung sind, bewegen sich Sachgüter, Sprachfärbungen, Bräuche, Konfessionszugehörigkeiten und Normengefüge ebenfalls. Die Neuankömmlinge in der SBZ übten einen großen Einfluss auf die bestehenden Milieus wie auch auf die Neustrukturierung der Gesellschaft aus; sie setzten Impulse durch ihre Erfahrungswelten und soziokulturellen Wertordnungen.

Wichtiger Hinweis:

Für das Modul BA\_VK\_4 B gewählt, schließt das Seminar mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Gleiches gilt für das Modul MVK 2. Im Bachelorstudien-gang kann das Seminar ebenfalls als Praxismodul gewählt werden. In diesem Fall sind ein unbenoteter Projektbericht zu verfassen und die von der Seminar-leitung vorgegebenen Arbeitsleistungen zu erbringen. Als Projektseminar im Rahmen des Moduls MVK 3 gewählt, sind eine Hausarbeit zu schreiben bzw. mediale Präsentationen zu erarbeiten (nach Vorgabe der Seminarleitung). Als Vorleistung für die Zulassung zur Modulprüfung gelten in allen Fällen die von der Seminarleitung vorgegebenen Arbeitsleistungen.

*Literatur zur Einführung:*

Andreas Kossert: Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945. München 2008 (Sammelbestellung über die Bundeszentrale für poli-tische Bildung mit einem Kostenbeitrag von 4 € je Exemplar).

Veranstaltungsort und Zeitpunkt:

Hennebergisches Museum Kloster Veßra, vom 28. bis 30. Mai  
Abschlussveranstaltung: 25.06.2010, 14-18 Uhr, UHG/SR 168.

**Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Anmeldung ist daher erforderlich!**

**S            Zeitgenössische Bestattungskultur  
              Dr. Barbara Happe**

**Do. 8-10 Uhr  
UHG/SR 162  
Beginn: 8. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_4 B
Master	MVK 2

Der Friedhofs- und Bestattungskultur ist in der Volkskunde und Kulturge-schichte immer wieder eine große Beständigkeit und Beharrungskraft nachge-sagt worden. Die Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten muß dieses Bild

nachhaltig korrigieren, denn es vollzieht sich vor unseren Augen ein dramatischer und rasanter Wandel in der sepulkralen Kultur, der sowohl Fachwissenschaftler als auch die Medien verblüfft. So ist es längst nicht mehr selbstverständlich, sich auf einem traditionellen Friedhof bestatten zu lassen, da man seit 2001 in Deutschland Aschebeisetzungen in Wäldern vornehmen lassen und individuelle, völlig unkonventionelle Riten praktizieren kann. War es bis 1800 noch ein Privileg der hohen Geistlichkeit und des Adels, sich aus religiösen Motiven in einer Kirche begraben zu lassen, werden heutzutage Kirchen aus pragmatischen Gründen zu sog. Urnen- und Grabeskirchen umfunktioniert, in denen selbst Heiden beigesetzt werden können. Auf Friedhöfen werden künstlerisch anspruchsvolle Gemeinschaftsgräber geschaffen, es werden „Gärten der Frauen“ angelegt, Ascheverstreungen sind neuerdings erlaubt. D.h.: Es zeichnet sich eine bunte Vielfalt und Individualisierung in der Trauer- und Erinnerungskultur ab, die von Deregulierung, Enttraditionalisierung und Innovation gekennzeichnet ist. Diese Veränderungen der letzten 200 Jahre werden im Seminar nachvollzogen und diskutiert; Exkursionen dienen der Anschauung.

*Einführende Literatur:*

Raum für Tote. Die Geschichte der Friedhöfe von den Gräberstraßen der Römerzeit bis zur anonymen Bestattung. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal. Kassel 2003. – Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal. Berlin 2009.

**S Erinnerungsorte und  
Erinnerungskultur  
Prof. Dr. Sigrid Jacobeit**

**Mi. 10-14 Uhr  
A.-B.-Str. 4/HS  
14-tägig\* ab 14.4.**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4

„Deutsche Erinnerungsorte“ haben der französische Historiker Etienne François und der deutsche Historiker Hagen Schulze die von ihnen ab 2001 herausgegebenen drei Bände genannt. Dieses Pionierwerk stellt nicht nur ein vorläufiges Inventar der deutschen Gedächtnislandschaft und -kultur dar. Erinnerungsorte sind wegen ihrer symbolischen Funktionen erfasst als „langlebige, Generationen überdauernde Kristallisationspunkte kollektiver Erinnerung und Identität, die in gesellschaftliche, kulturelle und politische Üblichkeiten eingebunden sind und die sich in dem Maße verändern, in dem sich die Weise ihrer Wahrnehmung, Aneignung, Anwendung und Übertragung verändert“. Zudem wollten die Herausgeber der Zerstörung jedweder Vergangenheit durch eine schnelllebige

und somit vergessliche Zeit entgegenwirken. „Erinnerungsorte in der DDR“ heisst der Titel eines von Martin Sabrow 2009 herausgegebenen Bandes. Darin werden DDR-Erinnerungsorte realgeschichtlich sowie rezeptionsgeschichtlich vorgestellt, die „nicht ... Lebenswelt neben oder statt der Diktatur, sondern als Alltag in der Diktatur und als Diktatur im Alltag“ abbilden.

Auf der Basis der Werke von Maurice Halbwachs, Pierre Nora, Aleida und Jan Assmann, Astrid Erll zielt das Seminar auf einen interdisziplinären Zugang. Es werden die kulturtheoretischen Debatten, Reaktionen der Geschichts- und Kulturpolitik erarbeitet. Das Seminarkonzept beinhaltet Studienfahrten in die KZ-Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Die Begegnung mit den NS-Verbrechensorten, deren historischen und kulturellen Zeugnissen, ihren pädagogischen Vermittlungen beziehungsweise Übertragungen wird ein relevanter Teil des Seminarangebotes sein. Die hier sichtbar geleistete Erinnerungsarbeit, die „Verbrechen erinnern“ (Volkhard Knigge/Norbert Frei), der Umgang mit den Orten als Gedenkstätten in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen sowie die Musealisierung von Erinnerung mit entsprechenden Zeugnissen werden im Fokus der Betrachtungen stehen und deutlich machen: Erinnerung ist Arbeit und Kultur, bisweilen Konflikt-Kultur, Arbeit für die Gegenwart und Zukunft. Die sich hieraus ergebende Frage nach europäischen Erinnerungsorten soll beispielhaft dort tangiert werden, wo sie eine Idee von Europa verkörpern.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

*Literatur zur Einführung:*

Etienne François und Hagen Schulze (Hrsg.), Deutsche Erinnerungsorte, Band I – III, München 2001. – Volkhard Knigge und Norbert Frei (Hrsg.), Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002. – Astrid Erll, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, Weimar 2005. – Aleida Assmann, Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München 2006. – Martin Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009. Eine ausführliche Literaturempfehlung wird im ersten Seminar ausgegeben.

\* Das Seminar findet statt im Wechsel mit dem Seminar „Stereotypen – zum Umgang mit Fremden“. (Dr. Sanna Schondelmayer, Mi. 10-14 Uhr, Beginn 7.4.)



**S        Stereotypen – zum Umgang  
mit Fremden  
Dr. Sanna Schondelmayer**

**Mi. 10-14 Uhr  
A.-B.-Str. 4/HS  
14-tägig\* ab 7. 4.**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_4 B
Master	MVK 2

Sowohl stereotypisierte Fremdbilder als auch autostereotypisierte Selbstbilder begegnen uns im Sprechen über uns selbst und den Anderen. Sind diese „typisierte(n), generalisierte(n) und provisorische(n) Verallgemeinerungen“ (Bausinger 1988), die in der Alltagssprache häufig synonym zu Vorurteil benutzt werden, so gefährlich für den Umgang mit Fremdem und Fremden, wie häufig behauptet wird? Kann von stereotypem Sprechen auf fremdenfeindliches Handeln geschlossen werden? Oder umgekehrt von stereotypenfreien Sprechen auf interkulturelle Kompetenz? Neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit Konzepten zu Stereotypen, Selbst- und Fremdbildern und Theorien der Konstruktion von Fremde(n) sollen sowohl anhand von Fallbeispielen obige Fragen vertiefend diskutiert werden als auch in Rollenspielen und Übungen eine Reflexion der „pictures in our head“ (Lippmann 1965) stattfinden sowie deren Relevanz für unser Handeln durchdacht werden.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung verteilt.

\* Das Seminar findet statt im Wechsel mit dem Seminar „Erinnerungsorte und Erinnerungskultur“ (Prof. Dr. Sigrid Jacobeit, Mi. 10-14 Uhr, Beginn 14. 4.).

**S        Schimpfen als kulturelle Praxis:  
Die Kultur des Unmuts  
Juliane Stückrad M.A.**

**Mo. 12-16 Uhr  
UHG/SR 147  
14-tägig ab 12.4.**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_4 B
Master	MVK 2

Die Betrachtung des *homo maledicens*, des schimpfenden Menschen eröffnet die Möglichkeit, die Wahrnehmung der Welt aus der *Negativperspektive* zu erfassen. Schimpfen spiegelt nicht nur die als negativ empfundene Welt wider, in

der die Dinge nicht so sind, wie sie sein sollten, der Schimpfende *konstruiert* gleichermaßen eine *negative Wirklichkeit*. So offenbart sich uns die *Kultur des Unmuts*. Sie ist nicht nur prägend für das, was wir als ärgerlich empfinden, sie setzt unserem Unmut auch Grenzen und gibt Regeln vor, wie mit Grenzüberschreitungen umzugehen ist. Dabei liegen „Schimpf“ und „Scherz“ eng beieinander, denn Schimpfen ist nicht nur belastend für die Akteure, sondern kann auch belustigend und befreiend sein.

Das vielschichtige Phänomen des Unmuts wird aus einem interdisziplinär angelegten Ansatz heraus beleuchtet. Psychologische Erklärungen für verbale Aggressionen werden ebenso angesprochen wie sprachwissenschaftliche Überlegungen, besonders hinsichtlich des spezifischen Wortgebrauchs und des Gewaltpotentials. Die ethnologische und volkskundliche Höflichkeits- und Konfliktforschung und die zahlreich in der Literatur erwähnten *Schimpfrituale* dienen weiterhin der Annäherung an den *homo maledicens* als Forschungsgegenstand.

Die komplexen Fragestellungen werden anhand empirischer Beispiele aus der Feldforschung im Elbe-Elster-Kreis (Südbrandenburg) exemplarisch illustriert, wobei auch der Einfluss negativer Emotionen auf die Wahrnehmung des Feldes reflektiert werden soll. Die Seminargruppe ist eingeladen, sich ebenfalls mit dem Unmut – dem eigenen und dem in ihrer Umgebung – auseinanderzusetzen und diese Erfahrungen in das Seminar einzubringen.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

#### *Literatur zur Vorbereitung*

Bausinger, Hermann: Schimpfen. Anmerkungen zu einem vernachlässigten Kommunikationsakt. In: Brigitte Narr und Hartwig Wittje (Hg.), *Spracherwerb und Mehrsprachigkeit*. Tübingen 1986, S. 353-362. – Bausinger, Hermann: Unter der Sprachnorm. In: Bernd Jürgen Warneken und Kaspar Maase (Hg.), *Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft*. Köln-Weimar-Wien 2003, S. 203-218. – Jay, Timothy: *Why we curse? A Neuro-Psycho-Social Theory of Speech*. Philadelphia, Amsterdam 2000.

Eine Literaturliste wird zu Beginn des Seminars ausgegeben.

**S      Region und Sprache: Einführung  
in die Dialektforschung  
Dr. Susanne Wiegand**

**Mi. 8-10 Uhr  
Kahlaische Str. 1  
Hörsaal  
Beginn: 7. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4

Dieses Seminar führt ein in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft im mitteldeutschen Raum. Die Frage nach dem Typischen und dem Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer sollte jeder am Ende der Lehrveranstaltung beantworten können.

Im Fokus steht die dialektgeographische Gliederung des thüringischen Raumes. Darüber hinaus wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert. Vorgestellt wird das Thüringische Wörterbuch als landschaftliches Großraumwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektbeschreibung aufgezeigt. Gesprächs- und Arbeitsthemen sind auch die gegenwärtige Sprachsituation, Tendenzen in der Dialektliteratur und Dialektdichtung sowie die Rolle des Dialekts in der Werbung.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

*Literatur zur Einführung:*

Niebaum, Hermann und Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. 2. Aufl. Tübingen 1999. – Rosenkranz, Heinz: Der thüringische Sprachraum. Halle (Saale) 1964. – Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand. Berlin 1966-2006.

**S      Dorf-Feld-Flur: Namenforschung  
im Kontext  
Dr. Susanne Wiegand/Barbara Ähnlich**

**Do. 10-12 Uhr  
Kahlaische Str. 1  
Hörsaal  
Beginn: 8. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4



Begleitend und ergänzend zum „Grundkurs Volkskunde“ führt das Tutorium ein in die Geschichte, Methoden und Formalia des Faches. Es richtet sich an Studierende des 1. und 2. Fachsemesters. Sie lernen die wichtigste Einführungsliteratur, Lexika und Handbücher, gängige Zeitschriften und Periodika sowie hilfreiche Onlinedienste und Fachportale kennen. Außerdem wird die volkskundliche „Community“ im deutschsprachigen Raum vorgestellt (Vereine und Verbände, Museen, Beratungsstellen, Institute, SFBs, Tagungen und Kongresse, Student. Assoziationen, Verlage) und ein Blick auf zentrale volkskundliche Forschungsvorhaben und Großprojekte geworfen. Ziel des Tutoriums ist es, Studienanfängern eine erste Orientierung im „Fachdschungel“ zu geben und die vielen Facetten der Volkskunde nahe zu bringen.

Erwartet werden die regelmäßige Teilnahme am Tutorium und die Übernahme eines Kurzreferates. Verpflichtend ist zudem der Besuch der eintägigen Grundkurs-Exkursion, zweier Gastvorträge sowie des FSR-Absolvententreffens. Die Termine werden im Tutorium rechtzeitig angekündigt. Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Volkskunde zum Modul BA\_VK\_1.

*Literatur zur Einführung:*

Hermann Bausinger: Volkskunde, Tübingen 1999. – Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde, Berlin 2001<sup>3</sup>. – Helge Gerndt: Studienskript Volkskunde, Münster u.a. 1997<sup>3</sup>. – Wolfgang Kaschuba: Einführung in die europäische Ethnologie, München 2003<sup>3</sup>. – Marina Moritz u.a. (Hg.): Volkskunde in Thüringen, Erfurt 2007.

**KpS Möbelproduktion im Thüringer Wald** **Fr. 14-18 Uhr**  
**Dr. Matthias Wagner** **UHG/SR 166**  
 Beginn: 9. 4. 2010

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4

Im Thüringer Wald haben sich - gerade wegen der schwierigen wirtschaftlichen Situation im 19. Jahrhundert - zahlreiche Handwerke und Berufsformen in Haus- und Heimarbeit und in industrieller Produktion erhalten. In diesem Seminar wird der Blick speziell auf die Möbelproduktion im Thüringer Wald gerichtet sein, die sich besonders in den beiden Ortschaften Breitenbach und Schnett bis teilweise weit in das 20. Jahrhundert hinein als Zentren für die Herstellung meist bemalter Möbel erhalten hat.

Im Seminar wird nicht nur die Frage nach weiteren Produktionszentren und größeren Fabriken an den Rändern des Thüringer Waldes gestellt. Interessant ist neben den geographischen, wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen zudem die Verknüpfung der Möbelproduzenten mit anderen Berufsgruppen: die Produktpalette der Schreiner, die Transport- und Distributionsfrage, aber auch der Blick auf die Kunden, also die Konsumenten. Abgerundet wird das Thema mit Vergleichen zu anderen Mittelgebirgen, der Frage der Aussagekraft von 'Möbeln als Realien', der soziokulturellen Zusammenhänge, dem Einfluss der Volkskunstbewegung auf Funktionalität und Ästhetik sowie der Folklorisierung durch bemalte Möbel.

Die beiden Blockveranstaltungen werden begleitet von Exkursionen zu Museen. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Vorbesprechung:

Freitag, 9. April, 14-18 Uhr verpflichtend: Einführung, Referatsverteilung!

1. Blockveranstaltung:

Freitag, 14. Mai (16-20 Uhr, ca. 5 Referate),

Samstag, 15. Mai (8-12 Uhr, ca. 3 Referate), anschl.

Exkursion ins Freilichtmuseum Hohenfelden, Sonderführung Dr. R. Helmboldt

2. Blockveranstaltung:

Samstag, 11. Juni (14-18/19 Uhr (ca. 5 Referate)

Samstag, 12. Juni, (8-18 Uhr) Exkursion (Museum Arnstadt, Museum Eisfeld, Heimatstube Schnett, Sonneberg, Lauscha).

**Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. Anmeldung ist daher erforderlich.**

Datum	Uhrzeit	Raum
09. 04. 2010	14-18 Uhr	UHG/SR 166
14. 05. 2010	16-20 Uhr	UHG/SR 166
15. 05. 2010	8-12 Uhr	UHG/SR 166
11. 06. 2010	14-18 Uhr	UHG/SR 166

**KpS 250 Jahre Thüringer Porzellan:  
Jubiläumsausstellungen  
Dr. Dagmar Lekebusch**

**Fr. 14-17 Uhr  
UHG/SR 168  
Beginn: 16. 4. 2010**

Magister	S
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4

Das Jahr 2010 ist geprägt von Jubiläen des Porzellans: in Meißen wird der 300. Geburtstag der Erfindung des Porzellans gefeiert, in Thüringen der 250. Geburtstag der Porzellanproduktion: Ihr gilt das Interesse des Seminars.

Nach einem theoretischen Teil im Seminar wird den Teilnehmern sowohl die Möglichkeit eröffnet, die Eröffnungsfeierlichkeiten zum Jubiläumsjahr in Rudolstadt zu erleben als auch an einem Symposium mit Fachleuten der Porzellanwelt in den Dornburger Schlössern teilzunehmen. Anschließend werden an zwei Exkursionstagen ausgewählte Sonderausstellungen von Thüringer Museen besucht, die für das Porzellanjubiläum besondere Themen beleuchten und mit ausgewählten Exponaten veranschaulichen.

#### Termine:

Fr. 16. April, 14-17 Uhr (3 Std):

Nach einer Einführung werden erste Referate mit Lichtbildern zur Historie Thüringer Porzellans sowie zum Ausstellungskatalog „250 Jahre Porzellanland Thüringen“ (diese Themen werden vorab per Mail oder Telefon mit der Dozentin abgesprochen) in die Welt des Porzellans einführen.

Sa 17.4.: Eröffnungsveranstaltung zum Porzellanjahr in Rudolstadt, Museum Heidecksburg

Sa. 29.5.: Symposium „Porzellan in Vergangenheit und Gegenwart- Forschen und Sammeln“, Dornburger Schlösser (ganztags)

Die Vorträge der Referenten des Symposiums können in Hausarbeiten vertieft werden.

Anfang Juni: 2 Exkursionen zu ausgewählten Sonderausstellungen, voraussichtlich: Weimar und Erfurt, Pößneck und Gera (ganztägig)

Do., 3. Juni: Exkursion zu ausgewählten Sonderausstellungen, voraussichtlich: Pößneck und Gera (8 Std.)

Die Ausstellungen werden in Hausarbeiten vorgestellt, diskutiert und bewertet. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

**Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. Anmeldung ist daher erforderlich!**

## Fachgebiet Kulturgeschichte

**V Kulturtransfer: England-Deutschland** **Di. 8-10 Uhr**  
**Prof. Dr. Michael Maurer** **UHG/HS 24**  
Beginn: 06.04.2010

Magister	V
Bachelor	BA_KG_4_A
Master	MKG 2 A / MKG 4 A

Die aktuelle Vorlesung greift eine der neueren Fragen, welche die kulturgeschichtliche Forschung der letzten beiden Jahrzehnte bewegt haben, auf: Wenn sich die neuzeitliche Entwicklung in Europa in Form distinkter Nationalkulturen gestaltete – wie konnte dann die Leitidee eines gemeinsamen Europa normativ werden? Wie wurde der Zusammenhalt der europäischen Kulturen praktisch verwirklicht? Welche Institutionen (Kirche? Universitäten? Akademien? Höfe?) wirkten über Ländergrenzen hinweg? Welche Medien (Korrespondenz, Buchmarkt, Übersetzungen, Zeitschriften) erlaubten eine internationale Kommunikation? Welche Kulturformen (Reisen) ermöglichten den Transfer von Kultur?

Solche allgemeinen Fragen der Kulturgeschichte werden am Beispiel des Kulturtransfers England-Deutschland vom 18. bis zum 20. Jahrhundert dargestellt. Das leitende Stichwort ist dabei ‚*Anglophilie*‘. Auf eine Einführung, welche eine inhaltliche Skizze der deutschen Anglophilie (‚Vorliebe für England, die Engländer und alles Englische‘) in ihrer Blütezeit im 18. Jahrhundert bietet, folgt eine Forschungsskizze zu *Kulturtransfer* als einem neuen wissenschaftlichen Konzept. In den folgenden elf Vorlesungen geht es zunächst um die *politische Bedeutung* des Komplexes Anglophilie, und zwar sowohl unter den Auspizien der Aufklärung als auch unter denen des Konservatismus und des Liberalismus. Dann folgt eine Untersuchung des Transfermediums *Übersetzung* nebst Erörterungen über die *Sprache*: Inwieweit englisches Denken bei seiner Übersetzung in deutsche Sprache verändert wurde und wie sich die deutsche Sprache in ihrem Wortschatz durch Aufnahme englischer Begriffe veränderte. Sodann geht es um die Wirkung englischer *Philosophie* in Deutschland: hauptsächlich in der Zeit der Aufklärung (Empirismus, Sensualismus, Shaftesbury). Bei der Untersuchung der Wirkung englischer *Literatur* in Deutschland werden drei Schwerpunkte gebildet: die ‚Moralischen Wochenschriften‘, die ‚bürgerlichen Romane‘ (Richardson, Fielding, Sterne) und Shakespeares Dramen. Ein eigenes Thema stellt der englische *Landschaftsgarten* dar, der zu einem spezifischen Kultursymbol werden konnte durch politische und ästhetische Assoziationen. Untersucht wird ferner, inwiefern England als Mutterland der *Industriellen Revolution* maßgeblich wurde für Deutschland (Industriespionage, Transfer von *Know-how*). Schließlich wenden wir uns dem Phänomen des modernen *Sports*



zu, das nicht zufällig gerade in England entstanden ist. Den Abschluß wird voraussichtlich die *Pop-Kultur* mit den Beatles und dem London der 1960er Jahre bilden.

Die Vorlesung kann mit dem Seminar „Englandreiseberichte“ bzw. mit dem Seminar „Die Hugenotten“ zum Modul BA\_KG\_4 oder MKG 2 bzw. MKG 4 ergänzt werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur als Modulprüfung ab. Klausurtermin: 6. Juli 2010.

*Allgemeine Literaturhinweise:*

Michel Espagne/ Michael Werner: Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert. Zu einem neuen interdisziplinären Forschungsprogramm des C. N. R. S., in: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte 13 (1985), S. 502-510. Alois Wierlacher (Hrsg.): Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik, München 1985 (4. Aufl. 2000). Michael Maurer: Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987 (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 19). Rudolf Muhs/ Johannes Paulmann/ Willibald Steinmetz (Hrsg.): Aneignung und Abwehr. Interkultureller Transfer zwischen Deutschland und Großbritannien im 19. Jahrhundert, Bodenheim 1998. Wolfgang Schmale: Historische Komparatistik und Kulturtransfer. Europageschichtliche Perspektiven für die Landesgeschichte. Eine Einführung unter besonderer Berücksichtigung der Sächsischen Landesgeschichte, Bochum 1998. Peter Burke: Kultureller Austausch, Frankfurt a. M. 2000. Joachim Rees/ Winfried Siebers/ Hilmar Tilgner (Hrsg.): Europareisen politisch-sozialer Eliten im 18. Jahrhundert. Theoretische Neuorientierung – kommunikative Praxis – Kultur- und Wissenstransfer, Berlin 2002. Thomas Fuchs/ Sven Trakulhun (Hrsg.): Das eine Europa und die Vielfalt der Kulturen. Kulturtransfer in Europa 1500-1850, Berlin 2003. Barbara Schmidt-Haberkamp/ Uwe Steiner/ Brunhilde Wehinger (Hrsg.): Europäischer Kulturtransfer im 18. Jahrhundert. Literaturen in Europa – Europäische Literatur?, Berlin 2003.

**S Englandreiseberichte  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 10-12 Uhr  
UHG/SR 141  
Beginn: 06.04.2010**

Magister	S
Bachelor	BA_KG_4 B
Master	MKG 2 B / MKG 4 B

Wie findet Kulturtransfer statt? Welche Medien des Kulturtransfers gibt es? Wie funktionieren sie, wo sind ihre Grenzen? Wie wandeln sie sich im Laufe der Jahrhunderte?

Dieses übergeordnete Thema wird hier am Beispiel des Kulturtransfers England-Deutschland behandelt. In diesem Seminar werden fast durchgehend schriftliche Quellen in deutscher Sprache zugrundegelegt, die zum Typus ‚Reisebericht‘ gehören. Es geht hier darum, Bestandteile kollektiver Mentalität (Nationalcharaktervorstellungen) sowie Medien und Wege der Vermittlung empirischer Kenntnisse über ein Land zu studieren. Die grundsätzliche Leitfrage des Seminars bezieht sich darauf, wo die Möglichkeiten und Grenzen der Gattung Reisebericht liegen, inwieweit andere Medien beteiligt waren an der Formung und Übermittlung von Bildern über England und die Engländer in den Köpfen der Deutschen. Der Wandel des Englandbildes wird zunächst anhand einzelner Zeugnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert angerissen und soll dann dichter anhand der Reiseberichte des 18. und 19. Jahrhunderts besprochen werden. (Falls Interesse besteht und sich dafür Referenten finden, wären auch Reiseberichte des 20. Jahrhunderts heranzuziehen.)

Thematische Schwerpunkte liegen auch auf der Großstadterfahrung, auf der Entdeckung von Landschaft und auf den politischen Ideen, welche mit Englandreisen verbunden wurden.

Erwartet werden regelmäßige Anwesenheit und Beteiligung an den Seminardiskussionen, ein mündliches Referat und eine schriftliche Hausarbeit (zum selben Thema).

Die Veranstaltung kann mit der Vorlesung „Kulturtransfer: England – Deutschland“ zum Modul BA\_KG 4 oder MKG 2 bzw. MKG 4 ergänzt werden. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

#### *Literatur:*

Michael Maurer (Hrsg.): „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, Leipzig, Weimar und München 1992 (Bibliothek des 18. Jahrhunderts). Michael Maurer: Skizzen aus dem politischen und sozialen Leben der Briten. Deutsche Englandreiseberichte des 19. Jahrhunderts, in: Peter J. Brenner (Hrsg.): Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, Frankfurt a. M. 1989, S. 406-433. Tilmann Fischer: Reiseziel England. Ein Beitrag zur Poetik der Reisebeschreibung und zur Topik der Moderne (1830-1870), Berlin 2004. Editha Ulrich: „Old England for ever!“ England in den Wahrnehmungen und Deutungen deutschsprachiger Reisender 1870/71-1914, Frankfurt a. M. u. a. 2009. Hans Jürgen Teuteberg: Der Beitrag der Reiseliteratur zur Entstehung des deutschen Eng-

landbildes zwischen Reformation und Aufklärung, in: Antoni Maćzak/ Hans Jürgen Teuteberg (Hrsg.): Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben und Möglichkeiten der historischen Reiseforschung, Wolfenbüttel 1982, S. 73-113.

**S Die Hugenotten**  
**Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mi. 10-12 Uhr**  
**UHG/SR 141**  
 Beginn: 07.04.2010

Magister	S
Bachelor	BA_KG_4 B BA_KG_3 B*
Master	MKG 2 B / MKG 4 B

Das Thema des Seminars ist eine definierbare Bevölkerungsgruppe: Sie grenzt sich ab durch ihre *Konfession*; sie ist bezogen auf eine bestimmte *Nation*; über die *sozialgeschichtliche* Charakteristik ist noch zu sprechen. Während eine Befassung mit den französischen Protestanten zunächst ein Thema der französischen Geschichte zu sein scheint, handelt es sich in Wirklichkeit um ein beispielhaftes Thema der *europäischen Kulturgeschichte*, weil die Hugenotten nämlich 1685 zu einem großen Teil aus Frankreich flohen und sich in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern ansiedelten. Während wir uns im ersten Teil des Seminars damit beschäftigen müssen, wie sich diese definierbare Sozialgruppe herausbildete, also zunächst ein Stück weit *französische Geschichte* treiben müssen, liegt im zweiten Teil des Proseminars das Schwergewicht auf den *außerfranzösischen europäischen Ländern*, in denen die Hugenotten Exil gefunden hatten. Sie flohen nach England und Irland, nach Holland und Dänemark, in die Schweiz und in verschiedene deutsche Staaten, allen voran Brandenburg-Preußen und Hessen-Kassel. Es wird also um die Frage gehen, wie weit sie dort in ihrer eigenen Kultur verblieben, wie weit sie sich assimilierten, und wie sich das in den verschiedenen Gastländern unterschiedlich entwickelte.

„Die Hugenotten“ sind ein paradigmatisches Thema gerade der *Kulturgeschichte*, weil es so viele Aspekte hat, die über die Interessen der historischen Nachbarwissenschaften hinausreichen.

- Das Thema hat viele Aspekte, die im engeren Sinne die Kulturgeschichte betreffen: Beispielsweise den sprachlichen Wandel oder den Einfluß der Franzosen auf den Denkstil der Aufklärung, ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung der Wissenschaften und der Philosophie.

- Die Hugenotten bildeten sowohl in ihrer Entstehungsphase in Frankreich als auch in ihren jeweiligen Gastländern im Exil distinkte Gruppen, die man mi-lieutheoretisch untersuchen kann. Läßt sich feststellen, daß sie auf Dauer Mischehen vermieden – oder suchten sie gerade das Konnubium mit einheimischen Eliten? Was bedeutete es, daß sie oft ihr eigenes Kirchenwesen und ihren eigenen Gerichtsstand behielten? Welche Folgen hatte die spezielle Ausrichtung auf den jeweiligen Fürsten, der ihnen seinen fürstlichen „Spezi-alschutz“ gewährte, für ihre Loyalität im neuen Staat und für ihr Verhältnis zur umgebenden autochthonen Bevölkerung?
- Gibt es so etwas wie eine eigene Literatur der Hugenotten? Gibt es eine spezifische Baukunst der Hugenotten?
- Was folgt daraus, daß die Hugenotten eine spezifische Berufs- und Sozialstruktur aufwiesen?
- Bildeten die Hugenotten im Exil so etwas wie eine internationale Elite mit spezifischem Zusammenhalt, oder hinderte sie die Loyalität zu ihren jeweili-gen Aufnahmeländern an einer Solidarität über Ländergrenzen hinweg?
- Kann man sagen, daß die Hugenotten einen Fortschritt europäischer Kulturgeschichte darstellten, indem sie ihre Herkunft und Bildung jeweils in die Nachbarstaaten einbrachten und mithin vereinheitlichend wirken konn-ten?

Die Veranstaltung kann mit der Vorlesung „Kulturtransfer: England – Deutsch-land“ zum Modul BA\_KG\_4 oder MKG 2 bzw. MKG 4 ergänzt werden.  
 \*Diejenigen Studierenden, die im vergangenen Wintersemester die Vorlesung „Europäische Kulturgeschichte“ besuchten und am dazugehörigen Seminar (BA\_KG\_3 B) nicht teilnehmen konnten, können mit diesem Seminar das Modul „Europäische Kulturgeschichte BA\_KG\_3 abschließen.

Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Referate für das Modul „Fach-spezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

*Literaturhinweise:*

Heinz Duchhardt (Hrsg.): Der Exodus der Hugenotten. Die Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 als europäisches Ereignis, Köln und Wien 1983 (Bei-hefte zum Archiv für Kulturgeschichte 24). Jürgen Eschmann (Hrsg.): Huge-nottenkultur in Deutschland, Tübingen 1989. Rudolf von Thadden/ Michelle Magdelaine (Hrsg.): Die Hugenotten 1685-1985, München 1985. Ingrid Mitten-zwei (Hrsg.): Hugenotten in Brandenburg-Preußen, Berlin 1987. Rudolf von Thadden: Einwanderer in fremdem Land. Die Hugenotten in der ständischen Gesellschaft Brandenburg-Preußens, in: Rudolf von Thadden: Nicht Vaterland, nicht Fremde. Essays zur Geschichte und Gegenwart, München 1989, S. 9-18. Ingrid und Klaus Brandenburg: Hugenotten. Geschichte eines Martyriums, Leipzig 1990. Guido Braun/ Susanne Lachenicht (Hrsg.): Hugenotten und deut-sche Territorialstaaten. Immigrationspolitik und Integrationsprozesse./ Les États

allemands et les huguenots. Politique d'immigration et processus d'intégration, München 2007.

**S Kolloquium für Doktoranden,  
Magistranden sowie BA- und  
MA-Kandidaten  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 16-18 Uhr  
(14-täglich)**

Magister	K
Bachelor	VKKG BA
Master	MWKG

Der Kreis der Doktoranden und Fortgeschrittenen begleitet die entstehenden Dissertationen, Magister-, BA- und MA-Arbeiten. Drei Schwerpunkte zeichnen sich ab: Festkultur um 1800, Herder und seine Wirkung, Bildungsreisen nach Italien. Wir werden versuchen, den Arbeitenden zusätzliche Denkanstöße zu vermitteln und Verbesserungsvorschläge zu machen.

**V Europäische Kulturgeschichte  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 15-17 Uhr  
Hochschule für  
Musik Franz Liszt,  
Weimar  
Beginn: 12.04.2010**

Magister	V
Bachelor	BA KG 3 A
Master	MKG 2 A

Diese Vorlesung hat zum Ziel, die Möglichkeiten historischen Denkens im europäischen Rahmen zu diskutieren. *Europa kommt* – es fragt sich nur, ob das Europa der Bürokraten und Ökonomen, oder ein anderes. Benötigen wir nicht ein europäisches Bewußtsein, eine Sensibilität für eine europäische Identität?

Der Inhalt der Vorlesung ist kulturgeschichtlich. Ausgehend von der Frage, wie sich die zeitliche und räumliche Einheit Europas sinnvoll begründen läßt (und welche Varianten im Laufe der Jahrhunderte schon in der Diskussion waren!), wird in einer Epochenabfolge seit der griechisch-römischen Antike jeweils die Frage nach dem Bleibenden im Wandel gestellt. Was wäre, im Horizont des heutigen Europa, als Erbe der Antike, des Mittelalters, der Frühen Neuzeit anzusprechen? Inwiefern entstehen durch den Bezug auf solches Erbe Ausgrenzun-

gen und Friktionen? Welche Gebiete der Kultur müssen dabei jeweils sondiert werden (Staat, Recht, Religion, Wissenschaften und Künste)? Wie beeinflussten sich die verschiedenen nationalen Traditionen gegenseitig? Welche Personen, Gruppen, Institutionen wirkten über die nationalen Grenzen hinaus? Welche Medien trugen zur europäischen Binnenkommunikation bei, in welchen Formen fand die Abgrenzung zu außereuropäischen Kulturen statt? Wie entwickelten sich im Laufe der Neuzeit (und bis ins späte 20. Jahrhundert) europäisches Bewußtsein und europäische Institutionen?

Studierenden, die im vergangenen WS die Vorlesung „Europäische Kulturgeschichte“ nicht besuchen konnten, bietet sich hiermit die Möglichkeit, das Modul BA\_KG\_3 „Europäische Kulturgeschichte“ abzuschließen.

*Literaturempfehlungen:*

Derzeit beste aller einbändigen Darstellungen: Norman Davies: Europe. A History, London 1997. Diskussionswürdig: Siedler Geschichte Europas (Michael Borgolte: Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes 300 bis 1400 n. Chr., Berlin 2006. Heinz Schilling: Die neue Zeit. Vom Christenheitseuropa zum Europa der Staaten. 1250 bis 1750, Berlin 1999. Hagen Schulze: Phoenix Europa. Die Moderne. Von 1740 bis heute, Berlin 1998). Weiterhin nützlich: Propyläen Geschichte Europas (6 Bde., Neuausgabe 1998). Teilweise brauchbar sind die Bände der von Jacques Le Goff herausgegebenen Reihe „Europa bauen“ bei C. H. Beck (z. B. Peter Burke: Die europäische Renaissance. Zentren und Peripherien, München 1998). Auch in der Fischer-Taschenbuch-Reihe „Europäische Geschichte“ gibt es akzeptable Bände (z. B. Peter G. Stein: Römisches Recht und Europa. Die Geschichte einer Rechtskultur, Frankfurt am Main 1996). Einbändige Quellensammlung: Hagen Schulze/ Ina Ulrike Paul (Hrsg.): Europäische Geschichte. Quellen und Materialien, München 1994. Kurzdarstellung als Überblick: Michael Maurer: Europäische Geschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 2: Räume, Stuttgart 2001, S. 99-197.

**S**            **Europäischer Adel im langen  
19. Jahrhundert**  
**Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 12-14 Uhr Uhr**  
**SR Zwätzeng. 4**  
Beginn: 06.04.2010

Magister	S
Bachelor	BA_KG 2_A
Master	MKG 3 A

Die Geschichte des Adels, des Herrschaftsstands des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in den letzten beiden Jahrhunderten ist lange Zeit fast nur als eine Ge-

schichte des Niedergangs angesehen und geschrieben worden. Doch bei genauem Hinsehen überraschen im „bürgerlichen Jahrhundert“ der Individualisierung und des Leistungsethos erstaunliche Erfolge in diesem „Kampf ums Obenbleiben“ (Rudolf Braun). Durch Beharrungskraft und Anpassungsfähigkeit gelang es dem Adel, – und den einzelnen Adelsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß – trotz tiefgreifender Umwälzungen der politisch-juristischen Rahmenbedingungen seinen politischen Einfluss, seine sozio-ökonomische Bedeutung sowie seine sozio-kulturelle Stellung und Vorbildfunktion zu behaupten bzw. auf veränderten Grundlagen neu zu stabilisieren. Nun hat die neuere Forschung das einseitige Bild vom 19. Jahrhunderts als eines Jahrhunderts des Fortschritts und der Modernisierung gründlich erschüttert und auf lange Übergangszeiten und Krisen verwiesen, die die starre Dichotomie „Tradition-Moderne“ in Frage stellen. Gerade die Adelsgeschichte des 19. Jahrhunderts kann helfen, diese vielschichtigen Veränderungsprozesse der nachständischen Gesellschaft nach 1789 zu verstehen, die schließlich in die Modernität des 20. Jahrhunderts mündeten.

In diesem Seminar wollen wir die Grundzüge der europäischen Adelsgeschichte zwischen Französischer Revolution und dem Ende des 1. Weltkriegs erarbeiten. Dabei wird auf die politisch-rechtlichen Entwicklungen ebenso einzugehen sein wie auf adelige Lebenswelten, Mentalität(en) und Lebensstile, Selbst- und Fremdbilder. Dazu gehören etwa Spezifika der adeligen Familie und Sozialisation, geschlechtsspezifische Berufsbilder und Lebensperspektiven, wie auch Vorstellungen von Adeligkeit und Standesgemäßheit und die Beziehungen innerhalb und außerhalb des „Standes“.

Erwartet wird neben regelmäßiger Teilnahme die zuverlässige Erledigung von Lektüreaufgaben.

Für Studierende im Bachelor-Studiengang: Das Seminar lässt sich mit folgenden Seminaren zum Modul BA\_KG\_2 ergänzen: „Adel und Adeligkeit im revolutionären Zeitalter (1789-1848)“ oder „Kampf ums Obenbleiben“? Neuere Publikationen zum Adel im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Lektürekurs“. Es schließt mit einer Klausur ab.

Für Studierende im Master-Studiengang: Das Seminar lässt sich mit folgenden Seminaren zum Modul MKG 3 ergänzen: „Adel und Adeligkeit im revolutionären Zeitalter (1789-1848)“ oder „Kampf ums Obenbleiben“? Neuere Publikationen zum Adel im 19. und 20. Jahrhundert . Ein Lektürekurs“. Es schließt mit einer Klausur ab.

#### *Einführende Lektüre:*

Walter Demel, Der europäische Adel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2005. Heinz Reif, Adel im 19. und 20. Jahrhundert, München 1999. Monika Wienfort, Der Adel in der Moderne, Göttingen 2006. Ewald Frie, Adelsgeschichte des 19. Jahrhunderts? Eine Skizze, in: Geschichte und Gesellschaft 33

(2007), S. 398-415. Rudolf Braun, Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750-1950, Göttingen 1990, S. 87-95. Ewald Frie, Adel um 1800. Oben bleiben? in: Zeitenblicke. Onlinejournal für die Geschichtswissenschaften 4,3 (2005) ([http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/zeit\\_schriften/id=179&count=1&recno=1&ausgabe=2482](http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/zeit_schriften/id=179&count=1&recno=1&ausgabe=2482)). Dominic Lieven, Abschied von Macht und Würden. Der europäische Adel 1815-1914, Frankfurt/M. 1995. Eckart Conze (Hg.), Kleines Lexikon des Adels. Titel, Throne, Traditionen, München 2005. Monique de Saint-Martin, Der Adel. Soziologie eines Standes, Konstanz 2003.

**S Adel und Adeligkeit im revolutionären Zeitalter (1789-1848)**  
**Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 14-16 Uhr Uhr**  
**SR Zwätzengasse 4**  
 Beginn: 06.04.2010

Magister	S
Bachelor	BA_KG 2_B
Master	MKG 3 B

Die Veranstaltung begleitet das Seminar „Europäischer Adel im langen 19. Jahrhundert (1789-1918)“ und ergänzt es zum Modul BA\_KG 2 bzw. MKG 3. Sie konzentriert sich dabei auf die elementaren Umbruchsprozesse ab der Französischen Revolution bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und fragt etwa nach den Folgen für die adelige Familie, für Berufsbilder und geschlechtsspezifische Lebensperspektiven, nach Aspekten von Adeligkeit und Vorstellungen von Standesgemäßheit im Alltag. Dies soll vor allem durch gemeinsame Quellenlektüre erarbeitet und vertieft werden und damit gleichzeitig die Analyse und Interpretation unterschiedlicher geschichtswissenschaftlicher Quellengattungen eingeübt werden.

Erwartet wird neben regelmäßiger Teilnahme die zuverlässige Erledigung von Lektüreaufgaben. Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Referate für „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich. Studierende im Magister-Hauptstudium halten ein Referat und fertigen eine Hausarbeit an.

*Einführende Lektüre:*

Heinz Reif, Westfälischer Adel 1770–1860. Vom Herrschaftsstand zur regionalen Elite, Göttingen 1979. Josef Matzerath, Adelsprobe an der Moderne. Sächsischer Adel 1763–1866. Entkonkretisierung einer traditionellen Sozialformation, Stuttgart 2006. Ewald Frie, Friedrich August Ludwig von der Marwitz 1777–1837. Biographien eines Preußen, Paderborn 2001. Eckart Conze/Monika Wienfort (Hg.), Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert, Köln u.a. 2004. Heinz Reif (Hg.), Adel und Bürgertum



in Deutschland I. Entwicklungslinien und Wendepunkte im 19. Jahrhundert, Berlin 2000. Silke Marburg, Josef Matzerath (Hg.), Der Schritt in die Moderne. Sächsischer Adel zwischen 1763 und 1918, Köln 2001, sowie die zum Seminar „Europäischer Adel im langen 19. Jahrhundert (1789-1918)“ angegebene Literatur.

**S „Kampf ums Obenbleiben“? Neuere Publikationen zum Adel im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Lektürekurs** **Do. 14-16 Uhr Uhr**  
**Dr. Hedwig Herold-Schmidt** **SR Zwätzengasse 4**  
 Beginn: 08.04.2010

Magister	S
Bachelor	BA KG 2 B
Master	MKG 3 B

Alternativ zum Seminar „Adel und Adeligkeit im revolutionären Zeitalter (1789-1848)“ kann das Modul BA\_KG 2 bzw. das Modul MKG 3 auch mit diesem Lektürekurs ergänzt werden. Er zielt neben der Erarbeitung themenrelevanter Kenntnisse vor allem darauf ab, mit dem kritischen Umgang mit wissenschaftlicher Fachliteratur vertraut zu machen. Gleichzeitig werden dabei unterschiedliche Zugänge und Methoden zur Erforschung der Adelsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts vorgestellt. Der ältere, vor allem sozialhistorisch orientierte Ansatz wird dabei ebenso Berücksichtigung finden wie neuere, stärker kulturalistisch geprägte Zugänge.

Erwartet wird neben regelmäßiger Teilnahme die zuverlässige Erledigung von Lektüreaufgaben. Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Referate für „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich. Studierende im Magister-Hauptstudium halten ein Referat und fertigen eine Hausarbeit an.

*Einführende Lektüre:*

Eckart Conze/Monika Wienfort, Einleitung. Themen und Perspektiven historischer Adelforschung zum 19. und 20. Jahrhundert, in: Dies. (Hg.), Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. Und 20. Jahrhundert, Köln u.a. 2004, S. 1-16. Rudolf Braun, Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750-1950 (= GG-Sonderheft, Bd. 13), Göttingen 1990, S. 87-95. Eckart Conze, Deutscher Adel im 20. Jahrhundert. Forschungsperspektiven eines zeithistorischen Feldes, in: Günther Schulz/Markus A. Denzel (Hg.), Deutscher Adel im 19. und 20. Jahrhundert (= Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit, Bd. 26), St. Katharinen 2004, S. 17-34. Monika Wienfort, Historische Adelforschung zum 19. und 20. Jahrhundert , in: Discussions 2 (2009): Adel im Wandel (16.–20.

Jahrhundert)/La noblesse en mutation (XVIe–XXe siècles), Paris, DHIP ([http://www.perspectivia.net/content/publikationen/discussions/2-2009/wienfort\\_einleitung](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/discussions/2-2009/wienfort_einleitung)). Josef Matzerath, Der durchschossene Hut des Freiherrn v. Friesen. Zur Institutionalisierung von Adeligkeit, in: Eckart Conze/Monika Wienfort (Hg.), Adel und Moderne, Köln 2004, S. 237–246. Silke Marburg/Josef Matzerath, Vom Stand zur Erinnerungsgruppe. Zur Adelsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Silke Marburg/Josef Matzerath (Hg.), Der Schritt in die Moderne. Sächsischer Adel zwischen 1763 und 1918. Köln u.a. 2001, S. 5-15.

**S Formen und Dimensionen weiblicher Frömmigkeit im europäischen Katholizismus des 19. Jahrhundert**  
**Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Do. 10-12 Uhr**  
**SR Zwätzengasse 4**  
 Beginn: 08.04.2010

Magister	S
Bachelor	./.
Master	MKG 4 B

Noch bis weit ins 20. Jahrhundert wurde Frauen ein besonders enges Verhältnis zu Religion und Kirche – und damit auch zu traditionell-konservativen Einstellungen – nachgesagt. So gibt es zahlreiche Hinweise, dass Religion im 19. Jahrhundert konfessionsübergreifend im Leben von Frauen eine größere – oder andere – Rolle spielte als in dem von Männern. Bei den Katholikinnen sprechen häufige Gottesdienstbesuche, die rege Teilnahme an Pilgerfahrten sowie die Mitgliedschaft in Gebetsgemeinschaften und Vereinen dafür. Weibliche Orden und Kongregationen erhielten vermehrten Zulauf und zahlreiche Frömmigkeitspraktiken des ultramontanen Katholizismus gelten in mancher Hinsicht als spezifisch weiblich konnotiert. Hier ist etwa an die intensive Herz-Jesu-Devotion und vor allem an die expandierende Marienverehrung zu denken. Der Kult um Maria fand seinen Ausdruck in zahlreichen Erscheinungen und Wundern, die ihrerseits oft Ausgangspunkt von Wallfahrtsbewegungen wurden. Auch stigmatisierte Frauen spielten in diesem Kontext eine besondere Rolle. Dabei waren Handlungsräume und Handlungsspielräume von Frauen in den unterschiedlichen Konfessionen, Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften sehr unterschiedlich gestaltet. In einigen von ihnen erweiterte sich der weibliche Aktionsradius, etwa bei den Deutschkatholiken. Dies hat u.a. zur Formulierung der These von der Feminisierung der Religion im 19. Jahrhundert geführt, die in diesem Seminar für den europäischen Katholizismus kritisch hinterfragt werden soll: Formen und Dimensionen weiblicher Frömmigkeit sowie die jeweiligen Handlungsspielräume von Frauen werden vor dem Hintergrund der sozio-ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen ausgelotet. Der Schwerpunkt wird dabei auf den Entwicklungen in Deutschland und Frankreich liegen.

Erwartet wird neben aktiver Teilnahme die regelmäßige und zuverlässige Lektüre von Texten. Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit (für den Magisterstudiengang). Die Modulprüfung für den Masterstudiengang besteht aus einer Hausarbeit; im Seminar ist das Hausarbeitsthema mündlich vorzustellen.

*Einführende Lektüre:*

Lucian Hölscher, Weibliche Religiosität? Der Einfluß von Religion und Kirche auf die Religiosität von Frauen im 19. Jahrhundert, in: Margret Kraul/Christoph Lüth (Hg.), Erziehung der Menschen-Geschlechter. Studien zur Religion, Sozialisation und Bildung in Europa seit der Aufklärung, Weinheim 1996, S. 45-62. Bernhard Schneider, Feminisierung der Religion im 19. Jahrhundert. Perspektiven einer These im Kontext des deutschen Katholizismus, in: Trierer Theologische Zeitschrift 111 (2002), S. 123-148. Ralph Gibson, Le catholicisme et les femmes en France au XIXe siècle, in: Revue d'Histoire Ecclésiastique de la France 79 (1993), S. 63-93. Caroline Ford, Divided Houses. Religion and gender in Modern France, Ithaca, NY 2005. Irmtraud Götz von Olenhusen (Hg.), Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn 1995. Norbert Busch, Katholische Frömmigkeit und Moderne. Die Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Herz-Jesu-Kultes in Deutschland zwischen Kulturkampf und Erstem Weltkrieg, Gütersloh 1997. Blackbourn, David, Wenn ihr sie wieder seht, fragt wer sie sei. Marienerscheinungen in Marpingen. Aufstieg und Niedergang des deutschen Lourdes, Reinbek bei Hamburg 1997.

## Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger  
Lehrstuhl für Volkskunde  
(Empirische Kulturwissenschaft)



\* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Dt. Volkskunde (Empir. Kulturwiss.), Amerikanistik, Germanistik u. Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen u. Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberufl. wiss. tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Werk- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Ang. am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. f. Europ. Ethnologie und Kulturforschung a. d. Univ. Marburg; seit 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

*Funktionen und Gremien der FSU:* Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

*Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte:* Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag, Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

*Mitgliedschaften und Funktionen:* Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vors. Volkskundl. Komm. f. Thüringen; Thür. Vereinig. f. Volksk.; Dt. Ges. f. Volkskunde; Schweizer. Ges. f. Volkskunde; Alemannisches Inst. Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hess. Vereinigung f. Volkskunde; Tübinger Vereinigung f. Volkskunde; Verein

f. Thüringer Kirchengeschichte; Verein f. württ. Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Komm. Frauenforschung in der Dt. Ges. f. Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wiss. Beirat Inst. f. Sächs. Landesgesch. u. Volksk. und (seit 2004) Wiss. Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert).

*Publikationen (Auswahl):* Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. - Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich/ Hg.), Münster 1999. – (Hrsg. zus. mit S. Göttlich) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (zus. mit Dr. Kathrin Pöge-Alder/Hg.), Jena 2008.

Prof. Dr. Michael Maurer  
Professur für Kulturgeschichte



\* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennisgen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

*Forschungsschwerpunkte:* Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit

Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

*Funktionen:* 2001-2009 Mitglied im DAAD-Auswahlausschuß Großbritannien. 2005-2008 Vizepräsident und Präsident der International Herder Society.

*Aktuelle Forschungsprojekte:* Geschichte der Kulturgeschichte in Deutschland; Reisekultur in der Frühen Neuzeit. Herder und seine Wirkung. Leiter des Teilprojektes „Zeitkultur. Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“.

*Publikationen (Auswahl):* „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München<sup>2</sup>1985). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart 2000. - Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008.

Dr. Anita Bagus



\* 1954 in Rüdigheim/Hessen. 1969-1981 Berufstätigkeit, 1984-1991 Studium der Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissen-

schaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte in Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; 1984-1997 Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten (interdisziplinäre Frauen- und Genderforschung, Museum, Stadtgeschichte, Kulturarbeit, Lokalradio) sowie in volkscundlichen Gremien (Hess. Vereinigung f. Volkskunde, Dt. Gesellschaft f. Volkskunde, Geschäftsführung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der DGV); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; 2002 Promotion (Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wiss. Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde); seit 2002 freiberuflich tätig im Museums- und Kulturbereich.

Seit 2004 Lehraufträge, ab 2004/05 Wiss. Mitarbeiterin an der FSU Jena, Bereich Volkskunde/ Kulturgeschichte; 2006-2007 Lehraufträge an der Univ. Erfurt, FB Erziehungswissenschaften. Seit 2007/08 Wiss. Mitarbeiterin im SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“, Teilprojekt A 5: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“.

*Forschungsschwerpunkte:* Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte des 19. und 20. Jhs. (Bürgertum, Alltag, Feste, Gender, Medien), Museologie und Museumspädagogik, vergleichende Regional- und Religionsethnographie, Transformationsforschung.

Dr. Kathrin Pöge-Alder



\* 1965 in Leipzig. 1983-1988 Studium der Germanistik und Musikerziehung an der Universität Leipzig. 1988-1989 Forschungsstudium Universität Leipzig, Fachbereich Allgemeine Literaturwissenschaft. 1989-1991 Promotionsstudiengang an der Universität Hamburg. 1990 Universität Paderborn, Fachbereich Sprachwissenschaften. 1991 Promotion. 1991-1993 Boston, Ma., USA Freiberufliche Tätigkeit u.a. an der Harvard-Extension-School, Sendungen des Schulfernsehens am Goethe-Institut. 1994-1999 Freiberufliche Tätigkeit, u.a. an den Volkshochschulen Heidelberg und Schwetzingen. 1997 Stipendiatin des

Hochschulsonderprogramms III der Universität Heidelberg (Germanistisches Seminar, Ethnologisches Institut), Thema: *Strukturveränderungen mündlichen Erzählens am Beispiel von 'Volks Erzählungen'*. Seminare und Vorträge für die Europäische Märchengesellschaft e. V., 1999-2001 Geschäftsführerin Märchen-Stiftung Walter Kahn und Schriftleiterin „Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. 2000 „Erzählerlexikon. Deutschland. Österreich. Schweiz“. Vortrags- und Seminartätigkeit (u.a. Universität Leipzig, Deutsch - Didaktik, Maloja, Schweizer Märchengesellschaft, Bechstein-Symposion).

Seit 2002 Lehraufträge, ab 08/2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde/ Kulturgeschichte der Universität Jena.

*Forschungsschwerpunkte:* Erzählerforschung, Erzählforschung (Wissenschaftsgeschichte, Gattungen, Methoden, Grimm, Bechstein), „Oral history“, Kulturgeschichte, Medien, Migration und Russlanddeutsche.

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



\* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ und wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

*Forschungsschwerpunkte:* Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.



*Publikationen (Auswahl):* Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007.

Dipl. Soz. Karin Hanika



\* 1958, von 1976 bis 1984 Studium der Soziologie, Politikwissenschaft, Europäischen Ethnologie und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, 1978 bis 1986 Doppelstudium Kunstgeschichte ebendort, 1987 bis 1992 fest angestellte Mitarbeiterin des Kulturamtes der Universitätsstadt Gießen, 1992 bis 2001 freie Berufstätigkeit in den Bereichen Wissenschaft, Kulturarbeit, Jugend- und Erwachsenenbildung, 1998 bis 2000 hauptamtliche Geschäftsführerin der Regionalen Entwicklungsgruppe Lahn-Dill-Bergland in Hessen. Seit 2002 Geschäftsführerin des kommunalen Verbandes KulturRegion Stuttgart in Stuttgart. Langjähriges Mitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft Bonn und des Ulmer Vereins- Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften, dort Mitglied des Vorstandes von 1992 bis 1998.

Publikationen zu diversen Themen der genannten Arbeitsfelder.

Dr. Barbara Happe



\* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin, u. a. als Lehrbeauftragte der Universitäten Zürich und Tübingen, freie Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) – Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur in Kassel und des Landesamtes für Denkmalpflege in Erfurt.

*Forschungsgebiete:* Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur am Ende des 20. Jahrhunderts (Forschungsprojekt des Bundesinnenministeriums in Trägerschaft der AFD in Kassel). Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Prof. Dr. Sigrid Jacobeit



\* 1940, Studium der Landwirtschaft, Promotion 1979 Agrargeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) über die „Arbeits- und Lebensbedingungen der Bäuerin in Klein- und Mittelbetrieben zwischen 1933 und 1939“. An der HUB fünfjähriges Fernstudium Ethnographie/Volkkunde. 1986 bis 1992 Lehrbeauftragte am Bereich Ethnographie der HUB. 1990 Habilitation

an der HUB. Seitdem fortlaufende Lehraufträge an der Technischen Universität Berlin, der Freien Universität Berlin sowie der HUB. Ab 2002 Honorar-Professorin am Institut für Europäische Ethnologie der HUB, hier u.a. mehrere dreisemestrige Studienprojekte.

*Berufliche Praxis:* 1971 – 1980 Leitung des Heimat- und Agrarmuseums Wandlitz. 1991 – 1992 stellv. Direktorin des Museums der Arbeit in Hamburg. 1992 – 2005 Leitung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

*Forschungsschwerpunkte:* Frauengeschichte, Alltagsgeschichte mit dem Schwerpunkt der Grundbedürfnisse, KZ-Geschichte, insbesondere Frauen-KZ Ravensbrück, Biographien, Erinnerungs- und Gedächtniskultur.

*Publikationen (Auswahl):* Alltagsgeschichte des deutschen Volkes in 3 Bd., zus. mit Wolfgang Jacobeit, Leipzig/Jena/Berlin, Köln, Wien und Münster 1985 – 1995; Kreuzweg Ravensbrück. Lebensbilder antifaschistischer Widerstandskämpferinnen, zus. mit Lieselotte Thoms-Heinrich, Leipzig 1987, Köln 1987; zahlreiche Veröffentlichungen (Hg.) zum KZ Ravensbrück.

Dr. Dagmar Lekebusch



\* 1970 in Selb, Studium der Kunstgeschichte in Bamberg u. Regensburg. Promotion an der Universität Hamburg. 1996-2000 Mitarbeiterin am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg in der Abteilung „Kunsth Handwerk des Mittelalters bis zur Neuzeit“. Seit 2000 freiberuflich tätig: Buch- und Zeitschriftenpublikationen, Vortragstätigkeit an kulturellen Institutionen im Bundesgebiet, Seminare zum Kunsth Handwerk und zur Tafelkultur, Lehrbeauftragte u. a. an der Friedrich-Schiller Universität Jena und der AWW der Universität Hamburg, Planung, Organisation und Durchführung von Kulturveranstaltungen.

Dr. phil. Sanna Schondelmayer M.A.



\*1974, wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 580/Teilprojekt A 5 "Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch Diskontinuität, Tradition, Strukturbildung" der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Studium der Europäischen Ethnologie, Russistik und Polonistik in Leipzig, Tübingen, Poznan und Berlin, Promotion im Rahmen des Graduiertenkollegs "Interkulturelle Mediation in der deutsch-polnischen Grenzregion" an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). 2003 bis 2007 Lehre an der Europa-Universität Viadrina, der Technischen Hochschule Wildau/Berlin, der Humboldt-Universität Berlin. Seit der Ausbildung zur Mediatorin (2003-2004) und zum Cross Cultural Consultant (2006) Arbeit als interkulturelle Trainerin, Moderatorin und Prozessbegleiterin in international tätigen Stiftungen und Vereinen. 2007-2008 wissenschaftliche Angestellte im Elitestudiengang Osteuropastudien, Fachbereich Volkskunde/Europäische Ethnologie/Interkulturelle Kommunikation an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dr. des. Juliane Stückrad M.A.



\* 1975, Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte in Leipzig, 2000 Magisterabschluss, 2000-2003 Mitarbeit bei archäologischen Ausgrabungen in Brandenburg und Leitung archäologischer Grabungen, 2004 Erarbeitung einer Ausstellung zum Reiseschriftsteller Erich Wustmann/ Bad Schandau, 2003 Gründung des Büros für Archäologie und Bauforschung, seitdem Mitarbeit bei zahlreichen Grabungs- und Bauforschungsprojekten, seit 2006 Lehrtätigkeit an der Berufsakademie Eisenach, 2010 Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) der FSU Jena.

*Forschungsschwerpunkte:* Unmut in der Kultur, Transformation in Ostdeutschland, Regionalisierung, Ethnologische Perspektiven Interkultureller Kommunikation, ethnologische Feldforschung.

Dr. Ira Spieker



\* 1961, Studium der Volkskunde, Mittleren und Neueren Geschichte sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaften. Berufliche Stationen: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold – Landesmuseum für Volkskunde, Seminar für Volkskunde, Göttingen, Institut für Rurale Entwicklung, Göttingen, Institut für Volkskunde / Kulturgeschichte, Jena. Seit Februar 2006 Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden.

*Schwerpunkte:* Historische Alltagskultur, Regional- und Gemeindeforschung, Gender, Mentalitätsgeschichte.

Dr. phil. Matthias Wagner M.A.



\* 1966, Studium der Volkskunde, Kunstgeschichte und Geschichte (M.A.) sowie Kulturmanagement (M.A.), stellv. Leiter des Eigenbetriebes Kloster Bronnbach (Kultur-, Bildungs- und Tagungszentrum), Projektverantwortlicher für die dortigen Kulturveranstaltungen (Ausstellungen, Vorträge, Symposien etc.).

Kulturmanager der Kurtz GmbH in Kreuzwertheim mit Konzeption internationaler Kunstaussstellungen. Ausstellungsprojekte für verschiedene Museen. Lehrbeauftragter am Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Universität Würzburg. Seminare und Exkursionen zu Museologie, Sachkulturforschung, Museumsmanagement, Kultursponsoring.

*Forschungsschwerpunkte:* Museums- und Sachkulturforschung.

Dr. Susanne Wiegand



\* 1959 in Dermbach/Rhön, Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena - 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule. Von 1981 bis 2005 Dialekt-Lexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik und seit 2006 im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Lutz Thormann M.A.



\* 1980 in Erfurt. 1999–2007 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Osteuropäischen Geschichte an der FSU Jena. Masterarbeit zum Thema „Schont die Augen der Nation! Zum Verhältnis von Nacktheit und Öffentlichkeit in der DDR“. 2001–2006 Mitglied und Finanzreferent des FSR VKKG. 2005 Auslandsaufenthalt in Genua/Italien. Seit WS 2007/08 wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). 2009 Lektor im Sutton Verlag Erfurt und Chefredakteur der interkulturellen Zeitschrift UNIQUE. Promotion geplant ab WS 2010/11.

*Forschungsinteressen:* DDR-Alltagskultur, moderne Bestattungskultur, Tourismusforschung, Architektur des 20. Jh., Wirtschafts-, Sozial- und Zeitgeschichte.

# Bachelor/Master

## Information für Studierende im Bachelor- und Master-Studiengang *Volkskunde/Kulturgeschichte*

### Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden.

Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA\_VK\_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA\_VK\_1-4 sowie BA\_KG\_1-4 gibt es noch folgende Formen (vgl. S. 56).

#### **Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG\_ASQ):**

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt.

#### **Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG\_FSQ):**

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. Im Sekretariat liegen Formulare zur Dokumentation der FSQ-Leistungen bereit.

**Praxismodul (VKKG\_Praxis):** Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikumsbericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung. Alternativ

dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden.

**Bachelorarbeit (VKKG\_BA):** Wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei.

**Studierbarkeit:** Von der Anlage her sind die Module der drei Bereiche gestuft: Kleinere Nummern richten sich an Anfänger, höhere Nummern an Fortgeschrittene. Wenn sich das mit Ihrem Stundenplan nicht anders vereinbaren lässt, können Sie jedoch auch zuerst höhere Nummern belegen und die anderen dann nachholen. Es ist also nicht Voraussetzung für die Zulassung zu höheren Modulen, dass Sie die vorgeschalteten schon absolviert haben. In diesem Sinne sind alle Module in jedem Semester, in dem sie angeboten werden, frei wählbar von allen im BA-Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Die Belegung der Grundkurse (BA\_VK\_1 und BA\_KG\_1) im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

## Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. S. 57.

## Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPAs): <http://www.uni-jena.de/ASPAs.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informationen aber auch über Links auf unserer Homepage [www.uni-jena.de/philosophie/vkkg/](http://www.uni-jena.de/philosophie/vkkg/), die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung bei Prof. Maurer! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Michael Maurer  
E-Mail: [michael.maurer@uni-jena.de](mailto:michael.maurer@uni-jena.de)

**Mittwoch 8-10 Uhr**

Dr. Hedwig Herold-Schmidt  
E-Mail: [hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de](mailto:hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de)

**Mittwoch 12-14 Uhr**



## Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

<b>Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP</b>	<b>Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP</b>
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

## Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA	Modul Masterarbeit (Pflicht)



# fsr-vkkg

Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte

## DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

Seit dem Juli 2001 existiert innerhalb des Faches Volkskunde/ Kulturgeschichte eine eigene studentische Vertretung. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten, sind Ansprechpartner für alle Probleme des Studienalltags, finanzieren studentische Projekte, organisieren Parties, Filmabende und Lesungen.

Seit den letzten Wahlen im Juli 2009 besteht der Fachschaftsrat aus dreizehn (!) gewählten Mitgliedern. Die nächste Wahl findet zwar erst wieder im Sommersemester 2010 statt; aber ihr könnt unsere Arbeit aber auch vorher schon jederzeit aktiv mitgestalten, *ohne* gewähltes FSR-Mitglied zu sein.

### **Sprechstunde:**

Der Termin wird jedes Semester neu festgelegt, daher können wir für das Wintersemester noch keine genauen Angaben machen. Einfach im Oktober auf unsere Aushänge achten oder einen Blick ins WWW wagen!

Homepage: <http://www.uni-jena.de/philosophie/vkkg/FSR>

### **Newsletter:**

Wer stets die aktuellsten Infos und die Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich mit einer kurzen Mail an [newsletter-vkkg@uni-jena.de](mailto:newsletter-vkkg@uni-jena.de) in unseren Newsletter eintragen (Betreff: Bitte in den Newsletter eintragen!, leere Mail).

### **Kontakt:**

Anzutreffen sind wir im Frommannschen Haus, Raum E004,  
Tel. 03641/944295, E-Mail: [fsr-vkkg@uni-jena.de](mailto:fsr-vkkg@uni-jena.de)

FSR-Volkskunde/Kulturgeschichte, Fürstengraben 18, 07743 Jena

# Jetzt schlägt's 13!



Ihr seid herzlich eingeladen, bei uns reinzuschnuppern und bei der Gestaltung Eures Studienalltages mitzuwirken. Meldet Euch bei uns. Oder kommt einfach vorbei!

FSR VKKG  
Fürstengraben 18 / Raum E004

E-Mail: [fsr-vkkg@uni-jena.de](mailto:fsr-vkkg@uni-jena.de)  
Homepage: [www2.uni-jena.de/philosophie/vkkg/FSR](http://www2.uni-jena.de/philosophie/vkkg/FSR)